



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ob in den Medien oder am Stammtisch – in den meisten Fällen, in denen „Migranten“ Gesprächsthema sind, werden diese nach nationaler Zugehörigkeit „sortiert“. Schnell ist die Rede von „den“ Türken oder „den“ Italienern, von „dem“ Afrikaner oder vom Spanier „an sich“. Nicht selten wird diese kurzsichtige Volksgruppenstilisierung „dem“ (scheinbar typischen) Deutschen gegenüber gestellt. Man sollte glauben, es sei eine längst überholte und allgemein bekannte Banalität, dass es „den“ Türken genauso wenig gibt, wie „den“ Deutschen. Und trotzdem werden Menschen mit Migrationshintergrund nach wie vor in erster Linie über das Land definiert, aus dem sie selbst, meist aber ihre Eltern oder Großeltern, schon vor langer Zeit ausgewandert sind – auch wenn sie schon seit Jahren in Deutschland leben.

Das Kriterium „Herkunftsland“ wird der Vielseitigkeit und dem Facettenreichtum eines Menschen nie gerecht. Schließlich fußt die Identität eines Menschen auf zahlreichen Faktoren: Ein Mensch ist nie nur „Türke“, sondern auch „Vater“, „Ehemann“ oder „Single“, „Künstler“ oder „Konzertbesucher“ und kann gleichzeitig auch „Deutscher“ sein. Auch in den jeweiligen Herkunftsländern wirken so viel unterschiedliche geografische, soziale oder kulturelle Einflüsse auf den jeweiligen Menschen ein, dass es Unsinn ist, hier von einer „typisch kulturellen Prägung“ z. B. „der“ Türken zu sprechen.

Inzwischen ist diese banale Feststellung auch wissenschaftlich untermauert. Die Forschungsergebnisse des Heidelberger Instituts Sinus Soziovision haben dies mit Daten und Fakten bestätigt. Acht unterschiedliche Lebenswelten und Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund wurden erforscht. Dabei wurde festgestellt, was bereits bei einem unbefangenen Blick auf das Alltagsleben einer deutschen Großstadt zu Tage tritt: Menschen mit Migrationshintergrund sind keine homogene Gruppe, sondern bilden eine sehr vielschichtige Milieulandschaft. Und diese vielfältigen Milieus haben eben nichts mit der ethnischen, religiösen oder kulturellen Herkunft zu tun, sondern resultieren in erster Linie aus verschiedenartigen Wertevorstellungen, Lebensstilen und ästhetischen Vorlieben. Am 4. März wird übrigens auf Einladung des Forums der Kulturen Meral Cerci diese und andere Studien vorstellen.

Und wenn es nun tatsächlich „den“ Türken oder „den“ Russen nicht gibt, müssen nicht nur Stammtischparolen, sondern auch solche Studien kritisch unter die Lupe genommen werden, die beispielsweise das Integrationsverhalten einzelner Migrantengruppen in Hinblick auf deren Herkunftsländer miteinander vergleichen. Schlussfolgerungen, nach denen die eine „Volksgruppe“ besser oder schlechter als die andere integriert sei, dürfen zu Recht angezweifelt werden.

Der Alltag ist wesentlich differenzierter als man uns weismachen will. Es ist schon nötig, näher hinzuschauen. Wir hoffen, unsere Zeitschrift hilft Ihnen hierbei.

Ihr

Sami Aras

Vorsitzender des Forums der Kulturen Stuttgart e. V.

## Titelseite

Links:

Rupa Marya (USA/Indien)  
20.4., 20.30 Uhr  
Laboratorium

Rechts:

Estefania Ramirez (Spanien)  
in der Flamenco-Show  
Vaya con Dios  
13.3., 20 Uhr  
Theaterhaus

Die nächste Ausgabe dieser Zeitschrift  
erscheint am 27. März 2009

Nachrichten	4–9, 21
„Neugier ist wichtig, um zu erfahren, wer man ist“ Die Schauspielerin Stela Katic	10
Fenster in die Vergangenheit Antonio Andrades neue Flamenco-Show Vaya Con Dios	11
Anrührendes mit Liebe zum Detail Die Schriftstellerin Katarzyna Sowula	12
Singen verbindet Vier Chöre aus vier Kulturkreisen	13
Kolumbianisch-deutsches Schulprojekt in Lérida	14
Das Projekt „Brückenbauer“ in Botnang	15
Kulturelle Vielfalt: erforschen, erleben, verstehen Studie zu Lebenswelten und Milieus von MigrantInnen	16
Vereinsporträts: Rancho Foldorico Quinas de Portugal Mahoroba Club	17
CD's/World Music Charts/Film	18/19
Bücher/Gastro	20–23
Party	24/25
<u>Der große interkulturelle Veranstaltungskalender</u>	26–42
Ausstellungen	42–45
Regelmäßige Treffs	45–48
Tanz-, Musik- und Sprachunterricht	48–53
Adressen von Veranstaltern	54/56
Impressum	2